

## **Gottesdienst vom 11. Februar 2024**

Text: Matthäus 25, 1-13

Thema: Mit den zehn Jungfrauen auf dem Weg

Pfrn. Regula Schmid

*Lesung: Matthäus 25, 1-13*

- 1Mit dem Himmelreich ist es so wie mit zehn Jungfrauen,  
die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, den Bräutigam zu empfangen.  
2Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.  
3Die törichten nahmen wohl ihre Lampen, nahmen aber kein Öl mit.  
4Die klugen aber nahmen ausser ihren Lampen auch Öl in ihren Gefässen mit.  
5Als nun der Bräutigam ausblieb, wurden sie alle müde und schliefen ein.  
6Mitten in der Nacht aber erhob sich ein Geschrei:  
Der Bräutigam ist da! Geht hinaus, ihn zu empfangen!  
7Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen bereit.  
8Die törichten aber sagten zu den klugen:  
Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen sind am Erlöschen.  
9Da antworteten die klugen: Nein, es würde niemals für uns und euch reichen.  
Geht lieber zu den Händlern und kauft selber Öl!  
10Doch während sie unterwegs waren, um es zu kaufen, kam der Bräutigam,  
und die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal;  
und die Tür wurde verschlossen.  
11Später kamen auch die anderen Jungfrauen und sagten: Herr, Herr, mach uns auf!  
12Er aber entgegnete: Amen, ich sage euch, ich kenne euch nicht!  
13Seid also wachsam! Denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde.

*Predigt*

Liebe Gemeinde,

das Gleichnis von den zehn Jungfrauen hat es in sich. Als wir es in der Bibel am Montag diskutierten, da gingen die Meinungen weit auseinander:

- Die klugen Jungfrauen hätten doch das Öl auch teilen können! Sie sind völlig egoistisch.
- Wie kann der Bräutigam die törichten Jungfrauen nur so hart behandeln? Das tönt so gar nicht nach Jesus!
- Ich finde es aufmunternd, dass uns zugetraut wird, dass wir klug und vorausschauend handeln können.
- Warum habe sie nicht einfach nur eine Lampe brennen lassen, dann hätten alle genug gehabt.

So ging es hin und her. Und nun, bei der Vorbereitung auf den Gottesdienst, habe ich gemerkt, dass es nicht nur uns so ging, sondern dass die Geschichte seit ihrer Entstehung immer wieder ganz unterschiedlich diskutiert worden ist. Diesen Reichtum möchte ich heute aufnehmen und von fünf verschiedenen Seiten her auf die Geschichte schauen. Jede Seite trägt eine Wahrheit in sich – aber keine trägt die ganze Wahrheit. Denn auch wir sollen ja wachsam sein, auch Geschichten und Predigten gegenüber.

«1Mit dem Himmelreich ist es so wie mit zehn Jungfrauen,  
die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, den Bräutigam zu empfangen.»

So beginnt Jesus einmal zu erzählen. Sofort spitzen alle Zuhörerinnen und Zuhörer die Ohren. Hochzeitsfeste feiern, wie schön! Die Lampen, die Musik, die Tänze. Das wohlriechende Öl, das köstliche Essen, das Lachen und Reden und Singen. Seltene Momente von Unbeschwertheit im harten Alltag.

Jesus erzählt weiter:

«4Die zehn Jungfrauen nahmen ihre Lampen und auch Öl in ihren Gefässen mit.  
6Mitten in der Nacht aber erhob sich ein Geschrei:  
Der Bräutigam ist da! Geht hinaus, ihn zu empfangen!  
7Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen bereit.  
Und der Bräutigam kam, und sie gingen mit ihm in den Hochzeitssaal.»

Der Bräutigam kommt - nein, er ist schon da. Endlich. Das Warten hat ein Ende. Gott kommt, wie es die Propheten vorausgesagt haben. Die Unterdrückung hat ein Ende, statt Tränen hört man Lachen, statt Angst breitet sich Freude aus. Darum: Lebt jeden Tag so, wie wenn der Moment der Befreiung schon gekommen wäre. Behandelt einander als Befreite. Feiert miteinander Feste. Vergesst nicht das Öl der Hoffnung, des Glaubens und der Liebe. Diejenigen, die Jesus zuhörten, spürten, dass er auch von sich selber sprach. Dass mit ihm das Fest gekommen war, mitten im harten Alltag. Sie sahen es. Sie spürten es. Sie erzählten es weiter.

### *Zwischenspiel*

Viele Jahre nach Jesus sitzt Matthäus an seinem Schreibpult und hört in sich die Geschichte von den zehn Jungfrauen. Sie ist wichtig in seiner Gemeinde, und darum will er sie auch in sein Evangelium aufnehmen. Und doch seufzt er nun beim Schreiben leise vor sich hin. Schon seit vierzig Jahren fragt man sich in der Gemeinde: Wie lange sollen wir noch warten, bis Jesus wiederkommt und sein Gottesreich sich endgültig auf Erden ausbreitet? Wie lange sollen wir noch warten und das flackernde Licht unserer Lampe hüten? Viele sind müde geworden. Viele zweifeln und suchen wieder anderswo ihr Glück.

Das kann so nicht mehr weitergehen. Und so beschliesst Matthäus, mit seiner Gemeinde ein ernstes Wort zu sprechen. Ein Wort, das klarmacht, dass es auf jeden draufankommt. Ein Wort, das klar macht, dass am Ende der Zeiten nicht jede einfach mitfeiern kann, ganz egal, wie sie sich im Leben verhalten hat. Glaube zeigt sich nicht nur in Worten, Glaube muss sich auch im Lebenswandel zeigen. Frieden schaffen, Barmherzigkeit üben, Trauernden beistehen, Gefangene besuchen. Das ist das Öl der Jüngerinnen und Jünger. Darauf kommt es an, so hat es schon Jesus gesagt und vorgelebt.

Und so schreibt Matthäus die Geschichte von Jesus für seine Gemeinde weiter:

«1Mit dem Himmelreich ist es so wie mit zehn Jungfrauen,  
die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, den Bräutigam zu empfangen.  
2Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.  
3Die törichten nahmen wohl ihre Lampen, nahmen aber kein Öl mit.  
4Die klugen aber nahmen ausser ihren Lampen auch Öl in ihren Gefässen mit.  
10Und als der Bräutigam kam,  
ginge die, die bereit waren, mit ihm in den Hochzeitssaal;  
und die Tür wurde verschlossen.  
11Später kamen auch die törichten Jungfrauen und sagten:  
Herr, Herr, mach uns auf!  
12Er aber entgegnete:  
Amen, ich sage euch, ich kenne euch nicht!  
13Seid also wachsam!  
Denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde.»

Matthäus nickt vor sich hin: Ja, so wird der Ernst der Lage klar. So wird seine Gemeinde wieder wach werden.

### *Zwischenspiel*

Jesus erzählt ein Gleichnis. Seine Jüngerinnen und Jünger erzählen es weiter. Und Matthäus schreibt es für seine Gemeinde auf.

Paulus sagt in seinem Galaterbrief:

Gott ist Geist, und wo der Geist Gottes weht, da ist Freiheit.

Diese Freiheit weht durch die ganze Bibel, und in dieser Freiheit haben Menschen schon immer versucht, alte Texte für ihre Gegenwart zu verstehen. Sie haben sie weitergedacht, abgewandelt, mit anderen Texten ins Gespräch gebracht. In dieser Freiheit möchte auch ich den Weg mit den zehn Jungfrauen gehen. Ich lade Sie ein, drei neue Wege mit mir zu gehen und dann auch ihren eigenen Weg mit dieser Geschichte zu suchen, zu finden und zu gehen.

«1Mit dem Himmelreich ist es so wie mit zehn Jungfrauen,  
die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, den Bräutigam zu empfangen.  
2Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.  
3Die törichten nahmen wohl ihre Lampen, nahmen aber kein Öl mit.  
4Die klugen aber nahmen ausser ihren Lampen auch Öl in ihren Gefässen mit.»

Weil die Mädchen aus dem gleichen Dorf stammten, kannten sie sich gut, und die klugen wussten, dass die törichten ab und zu nicht besonders vorausschauend waren.

Darum kontrollierten sie deren Lampen und sahen, dass kein Öl darin war.

Sie seufzten und sagten:

Geht schnell zu den Händlern und kauft Öl für eure Lampen!

Die törichten ärgerten sich über sich selber, gingen sofort los und holten das Versäumte nach. Kurz bevor der Bräutigam kam, waren sie zurück, und alle zehn Jungfrauen gingen ihm ein wenig atemlos entgegen. Das sah er und fragte sie: Warum seid ihr so atemlos? Da erzählten sie ihm mit Zittern, was vorgefallen war. Er aber lachte und sagte: Das habt ihr gut gemacht. Denn es ist doch so: Einer trage des anderen Last – so werdet ihr den Willen Gottes erfüllen.

«10Und sie gingen mit ihm in den Hochzeitssaal;  
und die Tür wurde verschlossen.  
13Seid also wachsam!»  
Schaut zueinander!

### *Zwischenspiel*

«1Mit dem Himmelreich ist es so wie mit zehn Jungfrauen,  
die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, den Bräutigam zu empfangen.  
2Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.  
3Die törichten nahmen wohl ihre Lampen, nahmen aber kein Öl mit.  
4Die klugen aber nahmen ausser ihren Lampen auch Öl in ihren Gefässen mit.  
10Und als der Bräutigam kam,  
gingen die, die bereit waren, mit ihm in den Hochzeitssaal;  
und die Tür wurde verschlossen.  
11Später kamen auch die anderen Jungfrauen und sagten:  
Herr, Herr, mach uns auf!  
12Er aber entgegnete:  
Amen, ich sage euch, ich kenne euch nicht!»

Die fünf klugen Jungfrauen aber waren nicht nur klug, sondern schämten sich auch ein wenig, weil sie vor lauter Festfreude ihre Kolleginnen ganz vergessen hatten. Als sie nun mit dem Bräutigam zur Türe gegangen waren, hörten sie, was er sagte. Sie erschraaken und sagten zu ihm: Wie passen deine harten Worte zu unserem fröhlichen Fest? Wenn wir bei uns im Dorf eine Hochzeit feiern, dann stehen die Türen die ganze Nacht hindurch offen, und alle sind willkommen, zu welcher Zeit auch immer. Bitte öffne die Tür wieder, wir möchten nicht ohne unsere Kolleginnen feiern. Haben wir dich nicht auch schon sagen hören, dass du die Tür bist und dass allen geöffnet wird, die anklopfen?

Da besann sich der Bräutigam und sagte zu den Jungfrauen: Ihr habt recht.

Und er öffnete die Tür und liess die Jungfrauen und noch einige Leute mehr, die mit ihnen gewartet hatten, hinein, und das Fest wurde noch fröhlicher als vorher.

«13Seid also wachsam!»

Öffnet eure Türen, so dass das Fest des Lebens weitergehen kann.

### *Zwischenspiel*

«1Mit dem Himmelreich ist es so wie mit zehn Jungfrauen,  
die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, den Bräutigam zu empfangen.

2Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.»

Jede von uns erhält bei ihrer Geburt eine Lebenslampe geschenkt. Jeder von uns trägt ein Licht in sich. Wir gehen miteinander dem göttlichen Bräutigam entgegen. Wir gehen miteinander dem grossen Fest entgegen.

Manchmal Sorge ich dafür, dass mein Öl nicht ausgeht. Ich nehme mir Zeiten der Stille. Ich setzte mich für andere ein. Ich bin sorgfältig mit dem, was ich sage und tue.

Dann öffnet sich die Tür und ich höre eine Stimme, die sagt: Komm herein, sei willkommen! Und ich feiere mit vielen anderen und mit Gott das grosse Fest der Liebe, der Gemeinschaft, des Friedens.

Manchmal vergesse ich das Öl, das mein Lebenslicht am Brennen hält. Ich hetze von Aufgabe zu Aufgabe, von Termin zu Termin. Ich bin ungeduldig und verurteilend. Die Welt ist mir egal und ich kann mir nicht mehr vorstellen, dass es so etwas wie Liebe oder Frieden gibt.

Dann bleibt die Tür geschlossen und ich fühle mich getrennt vom Fest des Lebens, getrennt von Gott und manchmal auch von meinen Mitmenschen.

Dann klopft meine Hoffnung an die Tür, meine Sehnsucht ruft und mein Glaube sucht nach Zeichen der Liebe. Und ich schliesse mich mit denen zusammen, die mit mir vor der Tür warten und hoffen und glauben und halte die Dunkelheit aus.

«13Seid also wachsam!»

Freut euch über die Zeiten, in denen ihr fröhlich und stark seid. Und seid freundlich mit den Zeiten, in denen ihr nicht mehr weiterwisst und euch im Dunkeln fühlt.

### *Zwischenspiel*

Liebe Gemeinde,

wir alle sind immer noch auf dem Weg. Wie die zehn Jungfrauen. Wie die Jüngerinnen und Jünger mit Jesus zusammen, wie die Gemeinde des Matthäus. Wir gehen miteinander, wir hören auf die alten Glaubensgeschichten und erzählen sie einander immer wieder neu. Wir teilen das Öl und geben es weiter, wir teilen die Dunkelheit und klopfen an die Tür. Möge uns dabei die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Freiheit des Heiligen Geistes begleiten.

Amen.